

stomatologi[e]

der e-newsletter der österreichischen gesellschaft für zahn-, mund- und kieferheilkunde

DIGITALE PRÄZISION UND MINIMALINVASIVE RESTAURATIONEN – AKTUELLER STAND DER MODERnen PROTHETIK



Univ.-Prof. Dr. Sebastian Schwindling
Universitätsklinik für zahnärztliche Prothetik
Medizinische Universität Innsbruck
Anichstraße 35 · 6020 Innsbruck

PROTHETIK-SESSION DES ÖSTERREICHISCHEN KONGRESSES FÜR ZAHNMEDIZIN, INNSBRUCK 2025

Vortragende: Univ.-Prof. Dr. Maximiliane Schlenz (Kiel, D) & Univ.-Prof. Dr. Juliana Marotti (Graz, A)

Die Prothetik-Session am Freitagvormittag des Kongresses stand ganz im Zeichen moderner Technologien und minimalinvasiver Behandlungskonzepte. Zwei international renommierte Referentinnen gaben spannende Einblicke in die neuesten Entwicklungen der digitalen Diagnostik und adhäsiv befestigten Restaurationen.

INTRAORALSCANNER – ECHTE LÖSUNGEN ODER DIGITALE SPIELEREI?

Univ.-Prof. Dr. Maximiliane Schlenz, Kiel

Schlenz zeigte eindrucksvoll, dass Intraoralscanner längst weit mehr sind als reine Werkzeuge zur digitalen Abformung. Daneben eröffnen sie neue diagnostische und präventive Möglichkeiten – vom Monitoring von Zahnhartsubstanzverlusten bis zur Visualisierung von Plaque.

Moderne Scanner ermöglichen es, Zahnhartsubstanzverlust im Mikrometerbereich zu erfassen, Zahnbewegungen zu überwachen oder Restaurationsverschleiß zu dokumentieren.

Besonders wertvoll ist die dreidimensionale Darstellung angefärberter Plaque, die Patientinnen und Patienten erstmals ihr eigenes Mundhygieneverhalten anschaulich vor Augen führt – ein wirksames Instrument für Prävention und Motivation.

Auch in der Patientenaufklärung leisten Intraoralscans einen wichtigen Beitrag: Individuelle virtuelle Modelle verbessern das Verständnis für Befunde und Therapieentscheidungen deutlich. Weitere Anwendungsfelder sind die Präparationsanalyse oder das Smile Design, das eine realistische Simulation des geplanten Behandlungsergebnisses erlaubt.

Schlenz' Fazit: Intraoralscanner sind heute hochentwickelte Systeme, die weit über ihren ursprünglichen Zweck hinausgehen. Entscheidend ist, diese diagnostischen Möglichkeiten aktiv in den Praxisalltag zu integrieren – und sie nicht als bloße „digitale Spielerei“ zu betrachten.

MINIMALINVASIVER ZAHNERSATZ MIT ADHÄSIVBRÜCKEN – WANN, WARUM UND WIE?

Univ.-Prof. Dr. Juliana Marotti, Graz

Marotti präsentierte die aktuellen Entwicklungen zu vollkeramischen Adhäsivbrücken als substanzschonende Alternative zu konventionellen Brücken und Implantaten. Besonders einflügelige Adhäsivbrücken aus

Zirkonoxid haben sich im Frontzahnbereich als langlebige und ästhetisch überzeugende Lösung etabliert.

Der Vortrag führte Schritt für Schritt durch die klinischen Abläufe – von der präprothetischen Vorbehandlung über die optimierte Pontic-Auflage, Präparation und Klebetechnik bis zur Eingliederung. Für den langfristigen Erfolg sind eine korrekte Indikationsstellung, die sichere Beherrschung der adhäsiven Verfahren sowie eine konsequente Nachsorge entscheidend, um Misserfolge zu vermeiden.

Marottis Fazit: Minimalinvasive Adhäsivbrücken ermöglichen eine funktionelle und ästhetische Rehabilitation bei maximaler Zahnhartsubstanzschonung – ein zeitgemäßes Konzept, das insbesondere bei jungen Patientinnen und Patienten überzeugt.

FAZIT DER SESSION

Beide Vorträge machten deutlich, wie stark Digitalisierung und Minimalinvasivität die moderne Prothetik prägen. Während Intraoralscanner neue Dimensionen in Diagnostik, Prävention und Patientenkommunikation eröffnen, bieten Adhäsivbrücken substanzschonende, langlebige und ästhetisch anspruchsvolle Versorgungsoptionen. Die Zukunft der Prothetik liegt – so der Tenor der Session – in der Verknüpfung digitaler Präzision mit biologischer Zurückhaltung.